

Mut & TatWorte

Was den Menschen Mut macht und unterstützt
Aktionen, Projekte, Veranstaltungen, Workshops, Seminare und mehr

Editorial

Liebe Leser und Leserinnen,
die Zeit deckt Wahrheiten auf, ob in
der Politik oder in anderen Bereichen.
selbst in uns melden sich Wahrheiten,
die gesehen werden wollen. Es kommt
vieles ins Licht und erhält die notwen-
dige Aufmerksamkeit.

Ich hoffe, Sie finden hier gute Anre-
gungen für ihre Taten

Ich freue mich immer noch auf Rück-
meldungen, Leserbriefe /-mails und
mutmachende Tatworte von Ihnen/
euch.

Gutes lesen und herzliche Grüße,
Michael Sacherer
Herausgeber

Inhalt

Land als Entschädigung

Special Olympics

Brücken bauen

Teamarbeit im Knast

kleine Schritte

Offene Werkstätten

Small is beautiful

**Die Wiederentdeckung
der sinnlichen Erde**

Kaffeeplücker aus Guatemala erhalten Land als Entschädigung

FIAN: Erfolg nach über 14 Jahren Kampf um Gerechtigkeit. FIAN-Gruppe Marl über eine Nachricht aus Guatemala. Die von ihr seit fast 13 Jahren unterstützten ehemaligen Kaffeeplücker der Finca Nueva Florencia erhielten endlich eine Entschädigung für nicht gezahlten Lohn. Rechtzeitig vor dem Regierungswechsel im Januar übergab ihnen das präsidiale Sekretariat für Agrarangelegenheiten am 1. Dezember rechtsgültig ein Stück Land. Dass das nun passend zum Menschenrechtstag am 10. Dezember passiert, hebt die Bedeutung dieses Falls noch besonders hervor. Denn die Umsetzung des Menschenrechts auf Nahrung brauchte einen langen Atem. Der Konflikt mit den Eigentümern der Finca begann am 18. März 1997. Über 30 Arbeiterfamilien wurden entlassen, weil sie ihre Forderung nach dem gesetzlichen Mindestlohn mit der Gründung einer kleinen Gewerkschaft durchzusetzen versuchten. Selbst ein Urteil des höchsten Gerichts zu ihren Gunsten im Jahr 2000 wurde missachtet. Stattdessen wurden die Arbeiterfamilien ständig Repressionen ausgesetzt, wovon sich die Marler bei einem Besuch 2001 selbst überzeugen konnten. Brandanschläge auf ihre Häuser, Einschüchterung durch Gewehrsalven, unterlassene Hilfeleistung sowie in den Hunger treiben sind nur einige Beispiele. Endlich schien es 2007 doch eine Lösung zu geben. Bei einem Besuch im Marler Versöhnungszentrum freute sich Eswin Lopez, der Sprecher der Kaffeeplücker, über die Zuteilung

von Land. Es fehlte nur noch die Einschreibung ins Grundbuch. Bei seiner Rückkehr nach Guatemala war die Enttäuschung groß. Seine Abwesenheit wurde von der Familie der Fincabesitzer genutzt, sich das den Arbeitern zugesprochene Land unter den Nagel zu reißen. Mit Unterstützung von FIAN wurde der Kampf trotzdem weiter geführt und die Chance einer neuen Regierung in Guatemala genutzt. Nach vielen Gesprächen auf verschiedenen politischen Ebenen, bei denen auch der Recklinghäuser Bundestagsabgeordnete Frank Schwabe aktiv war, und viel Öffentlichkeitsarbeit konnte der Staat Guatemala dazu gebracht werden, das Recht auf Nahrung umzusetzen. Zwar ist es im Fall Nueva Florencia nicht zur Gerechtigkeit gekommen, denn die eigentlich Schuldigen für den Konflikt haben nichts zur Umsetzung des Rechts beigetragen. Aber die staatliche Entschädigung durch Land ist eine Lösung. "Sie bietet für die Familien, die wider aller Wahrscheinlichkeit an ihre Rechte geglaubt und nicht nachgelassen haben, ihr Recht auf Nahrung zu verteidigen, eine neue Lebensgrundlage", so Martin Wolpold-Bosien, FIAN-Referent für Mittelamerika. "Das ist schon ein Erfolg, vor allem für die Ausdauer der Leute selbst." Allerdings haben nur acht Familien so lange diesen Kampf durchgestanden.

Als Dankeschön hat Eswin Lopez den Marler FIANisten eine Mini-Marimba und etwas Kaffee von seiner neuen kleinen Finca Nueva Marl zukommen lassen. So kann

der Erfolg auch in Marl angemessen mit einem Tässchen Kaffee bei angenehmer Musik genossen werden. Die Gruppe bedankt sich bei allen Menschen in Marl, Recklinghausen und anderswo, die die Kaffeepflücker durch Briefaktionen und Spenden unterstützt und so wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Kontakt zur FIAN Lokalgruppe Marl:
Friedrich Doormann: doormann-frd@arcor.de
_Klaus-Dieter Hein: kghein@t-online.de; Tel: 02365-59596
Kontakt: _Ute Hausmann _Geschäftsführung_FIAN Deutschland e.V.
_Briedeler Straße 13, 50969 Köln, Germany
_Tel.: +49-221 / 70 200 72
_Durchwahl: +49-221 / 42 29 790
_u.hausmann@fian.de
_www.fian.de <<http://www.fian.de>>
FIAN (FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation für das Recht auf Nahrung mit Mitgliedern in 60 Ländern.

Making a difference... für den Frieden!

Nadja findet die Nachricht: Ich habe gestern im WDR eine Nachricht über das Projekt MAD for Peace entdeckt.

Die Gründerin setzt sich für den Frieden auf vielen Ebenen ein. Beindruckend fand ich dass sie selbst beide Beine bei den U-Bahn-Anschlängen in London verlor und für sie aber jeder Tag ein Geschenk ist und eine unglaubliche Lebenskraft und -freude ausstrahlt. Sie war von Mitgefühl für die Täter geprägt und setzt sich seitdem für den Frieden und Projekte an Schulen etc. ein. Vielleicht ein wunderbares Beispiel wie es möglich ist, die Spirale von Gewalt zu verlassen und aus einem Schicksal heraus neue Kraft aufzubauen.
Der Linktipp für euch: <http://www.madforpeace.org/>

„Special Olympics“ für geistig Behinderte eröffnet

„In jedem Von uns steckt ein Held“, so lautet der Slogan

Mit einer großen Eröffnungsfeier haben am Montagabend in Bremen die «Special Olympics» für geistig behinderte Sportler begonnen. Die Stimmung unter den Aktiven habe «volle Punktzahl» erreicht, sagte Athletensprecher Roman Eichler (25). Bis Samstag beteiligen sich nach Angaben der Organisatoren 4.550 Behinderte an Wettbewerben in 20 Sportarten.

Special Olympics ist nach eigenen Angaben die größte vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannte Sportbewegung für geistig und mehrfach behinderte Menschen.

Mit Trainern, Betreuern und Angehörigen sind etwa 12.000 Teilnehmer zur Sommer-Olympiade für behinderte Menschen nach Bremen gekommen. Das sei ein Anmelderekord, bilanzierte Organisationschef Hans-Jürgen Schulke: «Wir stoßen mit diesen Spielen in eine neue Dimension vor.» Die Wettkämpfe unter dem Motto «In jedem von uns steckt ein Held» beginnen an diesem Dienstag. Die öffentlichen Spiele zeigten, dass geistig behinderte Menschen in der Sportler-Familie angekommen seien, sagte Special-Olympics-Geschäftsführer Sven Albrecht. «Das bringt für die Teilnehmer auch Motivation, in Zukunft Sport zu treiben.»

Die Bremer Sommerspiele kosten den Angaben zufolge etwa 1,3 Millionen Euro und werden von mehr als 60 Spendern und Sponsoren unterstützt. Zum Begleitprogramm gehört auch ein wissenschaftlicher Kongress. «Wir sehen immer wieder, dass geistig behinderte Menschen durch Sport einen kräftigen Entwicklungsschub erfahren. Wir wollen diskutieren, warum das so

ist», erläuterte Schulke.

Geschäftsführer Albrecht sagte, es gehe nicht darum, Rekorde zu brechen, sondern um individuelle Leistungen. Deshalb seien die Wettbewerbsgruppen nach Alter, Geschlecht und Leistungsfähigkeit gegliedert. Die «Special Olympics» werden alle zwei Jahre gefeiert. 2008 kamen 3.600 Aktive nach Karlsruhe. Die Bewegung kommt aus den USA, wo sie 1968 durch die Politiker-Familie Kennedy gegründet wurde. 2012 sind Sommerspiele in München geplant.

Quelle: Social Times

Linktipp: www.specialolympics.de

Die fünf Freiheiten

*Die Freiheit,
das zu sehen und zu hören,
was im Moment wirklich da ist,
anstatt was sein sollte,
gewesen ist oder sein wird.*

*Die Freiheit,
das anzusprechen,
was ich wirklich fühle und denke,
und nicht das,
was von mir erwartet wird.*

*Die Freiheit,
zu meinen Gefühlen zu stehen,
und nicht etwas anderes vorzutauschen.*

*Die Freiheit,
um das zu bitten, was ich wirklich
brauche,
anstatt immer erst auf Erlaubnis
zu warten.*

*Die Freiheit,
in eigener Verantwortung Risiken
einzugehen,
anstatt immer nur auf Nummer
sicher zugehen
und nichts Neues zu wagen.*

Virginia Satir

Zwischen den Kulturen Brücken bauen

Joëlle Verdes ist in Paris geboren, war 14 Jahre in Spanien und lebt seit 1991 in Freiburg. Ihre Mutter ist Französin, ihr Vater ist Spanier, und der Vater ihres in Freiburg geborenen Sohnes ist von chilenisch-italienischer Herkunft. Sie zeigt uns in dieser Ausgabe, dass kulturelle Vielfalt eine Chance in Deutschland hat. Erinnern Sie sich gern an die erste Zeit in Deutschland? Joëlle Verdes: Natürlich. Ich kam alleine, ohne Familie. Nur zwei Koffer, eine Gitarre und eine große Portion Neugier. Ich bin damals in ein neues, ganz anderes Leben gestürzt: ins Berufsleben. Wenn ich jetzt zurückblicke, wird mir bewusst, was ich in dieser Zeit erreicht habe. Ja, es war oft auch sehr schwierig. Armut und Not sind für mich leider keine Fremdwörter mehr. Anfänglich kamen mir auch die meisten Deutschen, die ich kennen lernte, kalt und irgendwie sogar feindlich vor. Auch wenn ich später einige getroffen habe, die zu einer Ersatzfamilie wurden. Ich hatte keinen Kontakt zu meinen Landsleuten, und ich fühlte mich oft einsam. Die sprachliche Einschränkung machte es mir auch nicht gerade leicht. Wie haben Sie es geschafft, in einem für Sie fremden Land neue Wege zu finden? Zunächst wurde mir klar, dass ich selbständiger werden musste. Dafür brauchte ich bessere Deutschkenntnisse. Ich absolvierte eine Ausbildung hier in Freiburg, die mich sprachlich sehr gefördert hat. Dann lernte ich die deutsche Kultur besser kennen und verstehen. Ich wurde dadurch kritischer, auch meiner eigenen Kultur gegenüber. Ich hielt mittlerweile Freundschaft zu vielen Deutschen und versuchte mich positiv zu stimmen. Wann haben Sie sich entschlossen selbständig zu werden? Im September 2008 begann mit der Finanzkrise eine sehr schwere Zeit für viele Unternehmen, und ich verlor

meine langjährige Arbeitsstelle. Ich hatte ein 2-jähriges Kind und musste den Alltag alleine bewältigen. Da kann man nicht lange warten und auf bessere Zeiten hoffen. Ich musste schnell handeln und gründete Anfang 2009 mein kleines Unternehmen. Spiegelt sich Ihre persönliche Geschichte in Ihrer heutigen Tätigkeit wider? Ja, natürlich. Mit meinem Unternehmen möchte ich zwischen den verschiedenen Kulturen Brücken bauen. Ich decke vier wichtige Sparten ab, die mit Kultur eng verbunden sind: die Sprache mit Sprachkursen für private und berufliche Zwecke in Lateinamerika und Spanien sowie Sommer-Camps für Kinder und Jugendliche, den interkulturellen Bereich mit verschiedenen kulturellen Seminaren, das Business mit der Erstellung von Berichten für mittelständische Unternehmen, die in diese Länder expandieren, und die Künste – vornehmlich Musik und Tanz, vor allem aus Lateinamerika und Spanien. Was würden Sie anderen Migrantinnen empfehlen? Unterschätzen Sie nicht die Macht der Sprache! Lernen Sie die hiesigen Spielregeln! Glauben Sie fest an sich! Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie haben, was Sie sind, was Sie können und was Sie wünschen! Seien Sie mutig! Mehr Infos unter: www.cultexpo.com

Kleine Schritte im Alltag verändern die Welt

Der weltweit hohe Fleischkonsum hat folgenschwere Konsequenzen, denn um ein Kilo Fleisch zu erzeugen, werden etwa acht Kilo Getreide benötigt. Das Getreide fehlt, um hungernde Menschen zu ernähren – hinzu kommt das Überschreiten moralischer Grenzen bei der industriellen Tierhal-

Teamarbeit im Knast: Das Welpenprogramm

Seit 3 Monaten lebt „Pio“ bei uns. Ein 7 Monate alter Labrador-Mischling. Er verändert unser Leben und bereichert es. Er fordert viel Zeit und Geduld. Und er gibt uns sehr viel zurück. Letzte Woche lief auf VOX eine Reportage: Extraordinary dogs. Ich halte nicht so viel von diesen Tier-Dokus, aber in der Sendung gab es eine Geschichte, die mich sehr berührt hat:

In Australien gibt es ein Programm, in dem Häftlinge die Ausbildung von Behindertenbegleithunden übernehmen.: Assistance Dogs. Zum ersten Mal in ihrem Leben übernehmen viele der Häftlinge ernsthaft Verantwortung für ein Lebewesen, werden gebraucht und haben eine Aufgabe. Sie sind für die Ausbildung junger Welpen zuständig, leben mit ihnen zusammen, übernehmen das Training und alles, was dazu gehört. Die Wirkung ist toll: Die jungen Hunde werden liebevoll ausgebildet von Menschen, die viel Zeit haben und die Häftlinge erwerben persönliche und soziale Kompetenzen, die sonst in einer JVA so nicht vermittelt werden. Eine tolle Sache und ein tolles Beispiel für ein Projekt mit nachhaltiger Wirkung.

tung. Um dem entgegenzuwirken, treffen Halbzeitvegetarier täglich eine bewusste Entscheidung für oder gegen Fleisch – gemeinsam mit anderen halbieren sie ihren Fleischkonsum. Hintergründe und Gleichgesinnte finden Sie unter www.halbzeitvegetarier.de

Herforder Energiegenossenschaft: Energie für den Frieden

Das Herforder Anti-Atom-Bündnis hat am 20. Oktober 2011 die „Friedensfördernde Energie-Genossenschaft Herford“ gegründet. Das Besondere an dieser Genossenschaft ist nicht nur, dass sie die Energiewende in Deutschland hin zu einer sicheren, atomfreien und ökologischen Energieerzeugung durch bürgerschaftliches Handeln vorantreiben möchte. Sondern auch, dass dies mit der besonderen Motivation der Friedensförderung geschehen soll. Dies verdeutlicht allein der Name der Genossenschaft. Die Idee: Durch den Ausbau der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen soll die Nachfrage nach begehrten Rohstoffen, wie etwa Öl vermindert werden. Auf diese Weise könnten Kriege um Rohstoffe in Zukunft vermieden und ein Beitrag zum

weltweiten Frieden geleistet werden. Um all das zu erreichen, setzt die Genossenschaft auf den Kauf, Bau und Betrieb von Solarenergie-, Windkraft-, Wasserkraft-, Biogas- und Geothermischen-Anlagen sowie Blockheizkraftwerken, und anderen alternativen Energiegewinnungsanlagen. In zahlreichen Kommunen der Region, wie z. B. Leopoldshöhe, Lübbecke oder Hamel gibt es bereits erfolgreiche Vorreiterinnen. Zu den Initiatoren der Energie-Genossenschaft Herford gehört IPPNW-Vorstandsmitglied Dr. Martin Sonnabend. Die IPPNW plant weitere lokale Energiewende-Akteure zu motivieren, unter dem Slogan „Regionale Energieautonomie für den Frieden“ erneuerbare Energieanlagen zu bauen.

Die Stadt schrumpft -der Mensch wächst

Die ehemalige Autostadt Detroit ist mit 200 Gemeinschaftsgärten eine Art Mekka des „urban gardening“. In den Gärten gedeiht nicht nur Gemüse, sondern eine neue post-industrielle Kultur.

Die zweihundert Gemeinschaftsgärten sind zum größten Teilen in den letzten 5 Jahren überall zwischen den Hausruinen entstanden. Dort wächst Gemüse und Tiere werden gehalten, meist Hühner, manchmal auch Ziegen und Pferde. Die Gartennutzungen sind zwar formell nicht erlaubt, aber die Stadtverwaltung schaut wohlwollend weg. Überhaupt scheint es, als ob eine Stadtplanung in Detroit nicht existierte. Seit vierzig Jahren entleert sich die Stadt und ausser neuen Abrissplänen scheint es keinen Umgang mit der Schrumpfung zu geben. Angeblich wird im Moment zum ersten Mal an einem Strategiepapier gearbeitet.. Umso

wichtiger sind die basisorientierten Gärten und das Netz der Bauernmärkte zum Verkauf der angebauten Produkte. Zum einen wegen der wohnungsnahen Versorgung mit Nahrungsmitteln, aber auch um den öffentlichen Raum zu gestalten und zu sichern.

zeitpunkt 112

Offene Werkstätten helfen Laien und Profis beim Selbermachen

Hämmern, Nähen, Reparieren,.. Wer nicht gerne allein werkelt oder wenn der Raum für seine Ideen fehlt, ist in Offenen Werkstätten gut aufgehoben. Dort finden Hobby-Handwerker einen Fundus an Werkzeugen, Materialien und Techniken für kreative Experimente – Kosten und Kenntnisse werden geteilt. Eine geografisch geordnete Übersicht Offener Werkstätten finden Sie unter www.anstiftung-ertomis.de.

Glück ist eine Reise

Die Wahrheit ist, es gibt keinen besseren Zeitpunkt glücklich zu sein als jetzt.

*Wenn nicht jetzt, wann dann?
Dein Leben ändert sich ständig.*

Es ist besser alles zuzulassen und sich zu entscheiden glücklich zu sein.

Die Illusion des Geldes

Geld, das muss leider immer wieder wiederholt werden, entsteht durch Kredit.

Jedesmal, wenn eine Bank einen Kredit spricht, erhöht sich die Geldmenge um den entsprechenden Betrag (abzüglich der Mindestreserve von 2,5 Prozent). Wenn Sie ein Haus bauen wollen und dafür von der Bank eine Million erhalten, steigt die Geldmenge um 975 000 Franken, die es vorher nicht gegeben hat. Die Nationalbank bestätigt diesen Vorgang in Ihrer Broschüre „Die Nationalbank und das liebe Geld“: Die Banken machen also auch Schulden Geld... Unser Geld besteht also aus Forderungen an die Zukunft, die unter keinen Umständen eingelöst werden können. Vor dieser sehr schmerzhaften Erkenntnis schützen uns keine Rettungsschirme, keine Stabilisierungsfonds, keine Goldvorräte und schon gar nicht die Scheuklappen und Durchhalteparolen der Politiker. Hinter unserem Geld steht bloss ein Bruchteil des Wertes, den wir uns vorstellen und mit dem die Banken rechnen.. wird fortgesetzt... Zeitpunkt 116

Small is beautiful

In den 70er Jahren standen die Bücher von Ernst Friedrich Schumacher neben denen von Illich, Gandhi, Gurdjeff und Marx. Er erfand den Begriff „mittlere Technologie“ und meinte damit eine, die klug und raffiniert ist, aber geringe Investitionen braucht, die reparaturfreundlich ist, den Menschen lokal hilft und zu ihren Gegebenheiten passt. Er war für Dezentralisierung und Überschaubarkeit, weil Verantwortung nur in überschaubaren Strukturen wirklich tragbar ist. Und er war aus demselben Grund für das kleine Privateigentum, aber gegen das große.

„Es geht um die bewusste Anwendung unserer ungeheuren technischen Möglichkeiten für den Kampf gegen die Erniedrigung des Menschen. Was heisst denn Demokratie, Freiheit, Menschenwürde, Lebensstandard, Selbstverwirklichung, Erfüllung? Geht es dabei um Güter oder um Menschen? Wenn unser wirtschaftswissenschaftliches Denken das nicht erfasst, dann taugt es nichts. ... Gute Technik, gutes Werkzeug ist etwas Herrliches, es steckt

Enorme Häufung des Burnout-Syndroms:

Das Syndrom des Burnout hat wie der Name schon sagt mit dem Ausbrennen der Menschen zu tun – sie verbrennen ihre Lebensenergie, indem sie laufend Tätigkeiten ausführen, die sich entgegen ihrer innersten Überzeugung richten. Solange ihr in der Zeitsklaverei lebt, wird dieses Phänomen noch viel häufiger auftreten, da eure Arbeit von euch verlangt, dass ihr entgegen eurer Bestimmung handelt und entgegen eurem Herzen. Ihr könnt nicht mehr lange so weitermachen wie bisher, denn das Erscheinungsbild des Burnout steckt bereits in unzählig vielen

wirkliche Intelligenz darin. Gute Technik ist nicht einfach von Menschen entwickelt, sie entwickelt die Menschen. Gewalttätig hingegen ist eine Technik, wenn sie mit Gewalt Schneisen durch natürliche Systeme schlägt, immer im Glauben, unbeabsichtigter Schaden und unvorhergesehene Nebenwirkungen ließen sich durch weitere gewaltsame Eingriffe beseitigen.“... „Die Befriedigung menschlicher Wünsche aus weit entfernten Quellen statt aus nahegelegenen ist eher ein Zeichen für Versagen als für Erfolg.“ „Der Boden trägt die Ackerkrume, und diese eine ungeheure Vielfalt lebender Wesen, zu denen auch der Mensch gehört. Zwischen Zivilisation und Ackerkrume gab es in allen Kulturen einen Zusammenhang. Die Landwirtschaft ist keine Industrie, sondern etwas wesentlich anderes.“

„Das menschliche Wesen wird vor allem durch seine Arbeit gestaltet. Bei einer sinnvollen, durch Menschenwürde und Freiheit getanen Arbeit ruht ein Segen auf denen, die sie tun, und auf ihren Erzeugnissen.“ Oya 10/11

Menschen und ehe ihr euch versteht, werdet ihr aus dem Leben scheiden, weil es eure ganze Lebenskraft aufgebraucht hat. Solange ihr auf dieser Überzeugungswelle bleibt, dass ihr unbedingt arbeiten müsst, um Geld zu verdienen, werdet ihr entgegen eurer Bestimmung handeln und die Folgen könnt ihr bei diesen Menschen sehr gut erkennen. Euer Leben ist dabei sich grundlegend zu verändern, doch zuvor müsst ihr alle zusammen verstehen, dass ihr kurz davor seid alle bisherigen Grundsätze eurer Gesellschaft über Bord zu werfen. Dies müsst ihr erkennen und dann wird es euch gelingen, aus dieser Mühle der Verbrennung auszusteigen.

„Kollaborative Demokratie!“

Nur repräsentativer Parlamentarismus reicht nicht mehr. Jascha Rohr schlägt vor, Bundestag und Bundesrat eine „Bundeswerkstätte“ zur Seite zu stellen. Hier würde die Zivilgesellschaft zusammen mit der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Kunst in transparenten, offenen Prozessen Zukunftskonzepte entwickeln.

Jascha Rohr (34) studierte Philosophie und Soziologie in London, Trier und Oldenburg. 2002 gründete er die Permakultur Akademie, im Jahr 2008 mit Sonja Hörster das Institut für Partizipiertes Gestalten.

Sozialpreis für engagierte Bürger

Den verschiedenen Helden des Alltags mehr Aufmerksamkeit widmen, das ist das erklärte Ziel des Lions Club Freiburg-Munzingen, der ab sofort jährlich einen Sozialpreis stiftet, der mit 5000 Euro dotiert ist. Freiburg zähle geschätzt 500 Initiativen, die sich der Nöte der Mitbürger annehmen. Zumeist werden sie getragen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die ihre Freizeit für das Allgemeinwohl opfern. In diesem Jahr unterstützt der Lions Club Ehrenamtliche, die sich bei der Altenpflege und/oder der Sterbegleitung sowie der Hospizarbeit beteiligen. Um den Preis können sich Institutionen bewerben, die in diesem Bereich tätig sind. Bewerbungsunterlagen beim Lions Club Freiburg-Munzingen, Goethestr. 48, 79100 Freiburg oder per Mail unter gabriel-freiburg@arcor.de.

BZ, 9.2.12

Die Wiederentdeckung der sinnlichen Erde ...

Durch die Schablonen unserer Wahrnehmung sind wir uns selbst verborgen. Unsere Denkformen und unsere Sprache verleiten uns dazu, uns selbst oder eine Pflanze oder ein Tier als einen isolierten Beutel, ein Ding, ein Selbst in einer Hülle zu sehen; tatsächlich ist die Epidermis der Haut ökologisch gesehen wie die Wasseroberfläche eines Teiches oder wie der Waldboden – weniger eine Schale als vielmehr eine Zone subtiler gegenseitiger Durchdringung. ... Letzendlich wird sich der menschliche Verstand sich darin erweisen, ob er imstande ist, sein eigenes organisches Wesen zu bejahen.

Paul Shepard, Ecology and Man

Wenn Menschen die Schichten ihrer langgehegten anthropozentrischen Selbstgefälligkeit erkunden und durchschauen, setzt ein sehr tiefgreifender Bewusstseinswandel ein. Die Entfremdung lässt nach. Der Mensch ist kein abgesonderter Aussenseiter mehr. Wir erkennen, dass unser Menschsein lediglich das jüngste Stadium unseres Daseins ist; sobald wir uns nicht mehr ausschliesslich mit diesem Kapitel unseres Seins identifizieren, treten wir langsam wieder in Beziehung zu uns selbst als Wirbeltier, als Säugetier, als eine Spezies, die vor kurzem erst aus dem Regenwald hervorgekommen ist. Wenn der Nebel des Vergessens sich hebt, kommt es zu einer grundlegenden Wandlung unserer

Beziehung zu anderen Spezies und unserem Einlassen auf sie... Die Jahrtausende der eingebildeten Trennung sind vorbei, und wir können anfangen, uns unserer wahren Natur zu entsinnen. Es ist also ein spiritueller (, ein geistiger) Wandel – denken wie ein Berg, manchmal auch „Tiefenökologie“ genannt.

John Seed

Was da in Zeiten rapiden Wandels „zerfällt“, ist natürlich nicht das Selbst, sondern seine Abwehrstrategien und Ideen. Wir sind nicht Sachen, die zerbrechen können. Als offene Systeme sind wir, wie der Kybernetiker Norbert Wiener sagt, „nur Wirbel in einem Fluss unablässig fliessenden Wassers. Wir sind nicht dauerhafter Stoff, sondern Muster, die sich selbst fortsetzen.“ Wir brauchen uns nicht gegen den Wandel abzusichern, denn Wandel ist unsere Natur. Abwehrender Selbstschutz, der unser Blickfeld und unsere Bewegungsfreiheit wie eine Rüstung einschränkt, erschwert uns die Anpassung. Er macht uns nicht nur unflexibel, sondern unterbricht den Strom der Informationen, die wir zum Überleben brauchen. Unser „Zerbrechen“, so unbehaglich es sein mag, erschliesst uns neue Wahrnehmungen, neue Daten, neue Antworten.

Joanna Macy



Mutmachende Adressen – Netzwerke für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit - jetzt

Das „Fairventure“-Projekt, Vernetzung ganz nah. Viele gute Ideen für die Welt von heute und morgen. www.fairventure.de, kontakt@coinstatt.de

Impressum

Herausgeber: Michael Sacherer
Layout und Satz: Michael Sacherer
Erscheint ca. zweimonatlich
Kontakt: mutundtatworte@posteo.at
Für den Inhalt kann keine Gewähr geleistet werden.